



# ASPEKTE

Juni 2014



Kath.  
Kirchengemeinde  
St. Franziskus Hochdahl

*Ein Mandelbaum sein,  
eine kleine Wolke  
in Kopfhöhe über dem Boden,  
ganz hell,  
einmal im Jahr.*

*Einer im kleinen Stosstrupp  
des Frühlings,  
keinem zu Leid als sich selber,  
im Glauben an einen blauen Tag  
vor Kälte verbrennen.*

*Ein kleiner Mandelbaum sein  
am Südhang der Pyrenäen  
oder im Rheintal,  
der bleibt und wächst,  
wo er gepflanzt ist.*

*Aber entlang gehen  
bei diesem Mandelbaum  
oder ihn plötzlich sehn,  
wenn der Zug  
aus dem Tunnel kommt!*

*Lachen und Weinen und die unmögliche  
Wahl haben  
und nichts ganz recht tun  
und nichts ganz verkehrt  
und vielleicht alles verlieren.*

*Doch, mit Ja und Nein und Für-immer-vorbei  
nicht müde werden,  
sondern dem Wunder  
leise wie einem Vogel  
die Hand hinhalten.*

**Hilde Domin**

Foto: C. Kellermann



Liebe Leserinnen und Leser,  
liebe Neuzugezogene in Hochdahl,  
liebe Gemeindemitglieder,

Freude ist etwas Urchristliches. Als Lukas sein Evangelium im ersten Jahrhundert geschrieben hat, konnte er vor Freude nur überschwänglich berichten. Das Magnifikat Marias ist ein Lied der Freude, und Johannes freut sich im Leib seiner Mutter.

Wie ist es mit uns? Wir haben gesammelt: Freude im Beruf, bei der Arbeit, in der Kita, im Hospiz – und sogar der Papst hat ein Apostolisches Schreiben an uns geschickt: „Die Freude des Evangeliums.“

Dazu dürfen wir natürlich nicht den jährlichen Pfarrkarneval außer acht lassen. Ein Bericht der Montagsfirmgruppe 2014 „Gaudete“ und ein Erfahrungsbericht des Cergy-Kreises runden die Ausgabe ab.

Wir freuen uns, dass so viele Beiträge (kurze und lange) aus der Gemeinde gekommen sind. Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen.

*Michael Hayden*

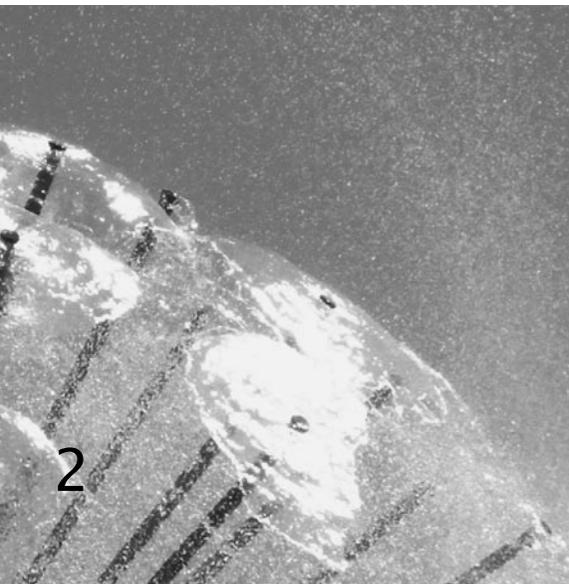
Michael Hayden  
Mitglied der Aspekte-Redaktion



*Vergessen Sie die Freude nicht! Dieses Motto begleitet uns immer durch die Karnevalstage. Es gibt wirklich nichts Schöneres als ungetrübte, reine Freude, ausgelassen und im Moment sorglos. Solche Momente der Freude wollen wir wirklich auskosten.*

## Vergessen Sie die Freude nicht!

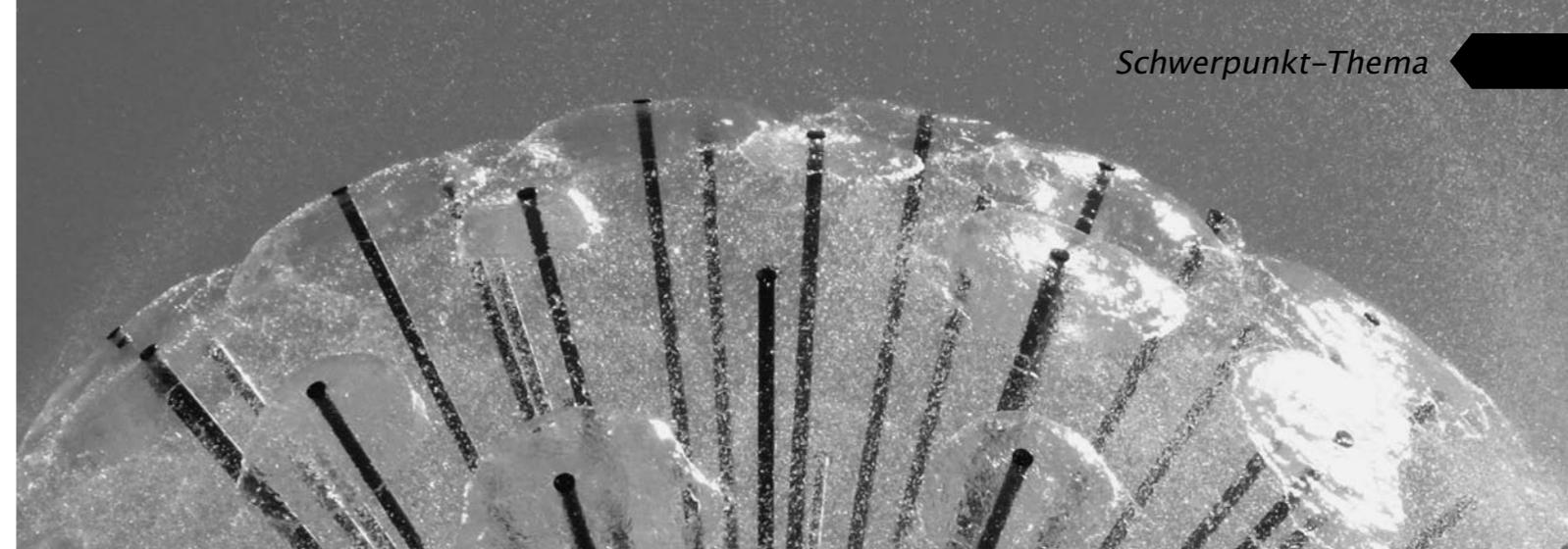
Foto: D. Astor



Wenn sie doch nur überall auf der Welt Realität wäre, das wäre paradiesisch! Da stehen freilich die Schmerzen und Ängste dagegen, für die es leider auch so viele Gründe gibt.

Die Botschaft Jesu nennen wir Frohe Botschaft: Dass Schmerzen, Ängste, Schuld und Tod nicht das letzte Wort haben, sondern die Liebe Gottes und die Auferstehung aus all dem Zerstörerischen und Zerstörten, ist seine gute Nachricht. „Das habe ich euch gesagt, damit meine Freude in euch ist und meine Freude in euch vollendet wird“, sagt er. Auch die Freude des Vaters, der seinem verlorenen Sohn entgegen läuft, ihn in die Arme schließt und ein großes Fest für ihn gibt, ist ein Beispiel für die Haltung Gottes, die Jesus verkündet.

Ist aber solche Freude nicht eher eine Illusion? Wenn Ängste und Druck, Verletzungen und Bitterkeit zu groß werden, dann suchen Menschen oft auch nach Ablenkung, Zerstreuung und Vergnügen,



um das Schwere zu vergessen. Das ist sehr verständlich. Solche Versuche sind häufig von kurzer Dauer. Jesus richtet sein Augenmerk daher auf die Sorte von Freude, die das Schwere und Schmerzhafte nicht verdrängt, sondern mit einbezieht. „Beziehungsfreude“, Liebe also wird als wichtigster Impuls für ein gelungenes Leben in den Mittelpunkt gestellt.

„Ich wünsch dir Liebe ohne Leiden“, singt der Evergreen-Komponist Udo Jürgens. Er weiß wohl warum – weil es eben nicht geht. Aber so wie es Liebe ohne Leiden nicht gibt, gibt es sie auch nicht ohne Freude: eine Erfahrung, die auch alle gemacht haben. Bei allem notwendigen Blick auf das Schmerzhafte, was es unter den Menschen in Solidarität zu beheben gilt, wollen wir die vielen guten Erfahrungen von Freude und Heilung aufmerksam wahrnehmen. Besonders aus dieser Freude wächst ja die Motivation, mit dem Leiden konstruktiv umzugehen und hier und heute nicht zu verzweifeln.

Das Leidenlernen in einer leidensflüchtigen, apathischen Welt, aber auch die Freude lernen, diesseitiges Vergnügen an Gott und seinen Verheißungen in einer überanstrengten Welt: „Gerade heute“, so lesen wir in der Würzburger Synode von 1975, „ist diese Freude ein hervorragendes Zeugnis für die Hoffnung, die in uns ist. In einer Zeit, in der der Glaube und seine Hoffnung immer mehr dem öffentlichen Verdacht der Illusion und der Projektion ausgesetzt ist, wirkt vor allem diese Freude überzeugend: sie nämlich kann man am wenigsten auf Dauer sich selbst und anderen vortäuschen.“ So geht es vor allem darum, „dass diese Freude sich in ungezählten Brechungen im Antlitz unserer Kirche spiegelt und dass so das Zeugnis der Hoffnung in unserer Gesellschaft zu einer Einladung zur Freude wird.“

cb

## Liebe Gemeinde St. Franziskus in Hochdahl!



Foto: J. Bruno

„Die große Gefahr der Welt von heute mit ihrem vielfältigen und erdrückenden Konsumangebot ist eine individualistische Traurigkeit, die aus einem bequemen, begehrlichen Herzen hervorgeht, aus der oft krankhaften Suche nach oberflächlichen Vergnügungen, aus einer abgeschotteten Geisteshaltung. Wenn das innere Leben sich in den eigenen Interessen verschließt, gibt es keinen Raum mehr für die anderen, finden die Armen keinen Einlass mehr, hört man nicht mehr die Stimme Gottes, genießt man nicht mehr die innige Freude über seine Liebe, regt sich nicht die Begeisterung, das Gute zu tun. Auch die Gläubigen laufen nachweislich und fortwährend diese Gefahr. Viele erliegen ihr und werden zu gereizten, unzufriedenen, empfindungslosen Menschen. Das ist nicht die Wahl eines würdigen und erfüllten Lebens, das ist nicht Gottes Wille für uns, das ist nicht das Leben im Geist, das aus dem Herzen des auferstandenen Christus hervorsprudelt.“

Jesus selber spricht: ‚Das habe ich euch gesagt, damit meine Freude in euch ist und damit eure Freude vollkommen wird.‘ Warum wollen nicht auch wir in diesen Strom der Freude eintreten?

Die Versuchung erscheint häufig in Form von Entschuldigungen und Beanstandungen, als müssten unzählige Bedingungen erfüllt sein, damit Freude möglich ist. Denn es ist der technologischen Gesellschaft gelungen, die Vergnügungsangebote zu vervielfachen, doch es fällt ihr sehr schwer, Freude zu erzeugen. Ich kann wohl sagen, dass die schönsten und spontansten Freuden, die ich im Laufe meines Lebens gesehen habe, die ganz armer Leute waren, die wenig haben, an das sie sich klammern können. Ich erinnere mich auch an die unverfälschte Freude derer, die es verstanden haben, sogar inmitten bedeutender beruflicher Verpflichtungen ein gläubiges, großzügiges und einfaches Herz zu bewahren. Auf verschiedene Weise schöpfen diese Freuden aus der Quelle der stets größeren Liebe Gottes, die sich in Jesus Christus kundgetan hat. Ich werde nicht müde, jene Worte Benedikts XVI. zu wiederholen, die uns zum Zentrum des Evangeliums führen: ‚Am Anfang des Christseins steht nicht ein ethischer Entschluss ohne eine große Idee, sondern die Begegnung mit einem Ereignis, mit einer Person, die unserem Leben einen neuen Horizont und damit seine entscheidende Richtung gibt.‘

Unser volles Menschsein erreichen wir, wenn wir mehr als nur menschlich sind, wenn wir Gott erlauben, uns über uns selbst hinauszuführen, damit wir zu unserem eigentlicheren Sein gelangen. Der Vorschlag lautet, auf einer höheren Ebene zu leben, jedoch nicht weniger intensiv: Das Leben wird reicher, wenn man es hingibt; es verkümmert, wenn man sich isoliert und es sich bequem macht. In der Tat, die größte Freude am Leben erfahren jene, die sich nicht um jeden Preis absichern, sondern sich vielmehr leidenschaftlich dazu gesandt wissen, anderen Leben zu geben. Wenn die Kirche zum Einsatz in der Verkündigung aufruft, tut sie nichts anderes, als den Christen die wahre Dynamik der Selbstverwirklichung aufzuzeigen: Das Leben wird reifer und reicher, je mehr man es hingibt, um anderen Leben zu geben. Folglich dürfte ein Verkünder des Evangeliums nicht ständig ein Gesicht wie bei einer Beerdigung haben. Gewinnen wir den Eifer zurück, mehren wir ihn und mit ihm die innige und tröstliche Freude der Verkündigung des Evangeliums, selbst wenn wir unter Tränen säen sollten. Die Welt von heute, die sowohl in Angst wie in Hoffnung auf der Suche ist, möge die Frohbotschaft nicht aus dem Munde trauriger und mut-

los gemachter Verkünder hören, die keine Geduld haben und ängstlich sind, sondern von solchen, deren Leben voller Glut erstrahlt, die als erste die Freude Christi in sich aufgenommen haben.

Christus kann mit seiner Neuheit immer unser Leben und unsere Gemeinschaft erneuern, und selbst dann, wenn die christliche Botschaft dunkle Zeiten und kirchliche Schwachheiten durchläuft, altert sie nie. Jesus Christus kann auch die langweiligen Schablonen durchbrechen, in denen wir uns anmaßen, ihn gefangen zu halten, und überrascht uns mit seiner beständigen göttlichen Kreativität. Jedes Mal, wenn wir versuchen, zur Quelle zurückzukehren und die ursprüngliche Frische des Evangeliums wiederzugewinnen, tauchen neue Wege, kreative Methoden, andere Ausdrucksformen, aussagekräftigere Zeichen und Worte reich an neuer Bedeutung für die Welt von heute auf.“

Ich grüße Sie und wünsche Ihnen Gottes Segen!

*Franciscus*

(Auszüge aus dem Apostolischen Schreiben „Evangelii Gaudium“ von Papst Franziskus.)

## Evangelii Gaudium

Zur Verkündigung des Evangeliums in der Welt von heute hat Papst Franziskus 2013 ein Apostolisches Schreiben an die Bischöfe, Priester und Laien gerichtet. *Evangelii Gaudium* bedeutet „Freude des Evangeliums“. Die Botschaft umfasst fünf Schwerpunkte.

Das erste Kapitel heißt „Die missionarische Umgestaltung der Kirche“. Hier ist die Rede von der Kirche im Aufbruch, von der Seelsorge in Neuausrichtung und von Mission.

Kapitel zwei unter dem Stichwort „In der Krise des gemeinschaftlichen Engagements“ beschäftigt sich mit Fragen der Wirtschaft, der Vergötterung des Geldes, dem Nein zur sozialen Ungleichheit, kulturellen Herausforderungen und greift Versuchungen auf, denen Menschen in der Seelsorge erliegen können.

„Die Verkündigung des Evangeliums“ – das dritte Kapitel – betrachtet das ganze Volk Gottes und seine Aufgabe der Verkündigung. Es befasst sich mit der Predigt im Gottesdienst sowie mit der Evangelisierung zur Vertiefung der Verkündigung.

Mit „Die soziale Dimension der Evangelisierung“ ist das vierte Kapitel überschrieben. Der Papst beleuchtet die gemeinschaftlichen und sozialen Auswirkungen der Verkündigung, die gesellschaftliche Eingliederung der Armen, er spricht vom Gemeingut und vom sozialen Frieden und sieht im sozialen Dialog einen Beitrag zum Frieden.

Sein fünftes und letztes Kapitel nennt Papst Franziskus „Evangelisierende mit Geist“ und nennt Motivationen für einen neuen missionarischen Schwung.

msp

Zu bestellen als „Verlautbarungen des Apostolischen Stuhles Nr. 194“ über [dbk@azn.de](mailto:dbk@azn.de) oder AZN-Auslieferungszentrum, Postfach 1355, 47613 Kevelaer. Es sind nur die Versandkosten zu tragen.



Die frohe Botschaft Jesu  
ISBN-10: 3-7462-4080-8  
EAN: 9783746240800  
St. Benno Verlag  
gebunden 6,95 €  
zzgl. Versandkosten



Die Freude des Evangeliums  
ISBN-10: 3-451-33492-5  
EAN: 9783451334924  
Herder Verlag  
Taschenbuch 10,00 €  
E-Book 7,99 €



## Spontane Stellungnahmen zur Frage: Was macht Ihnen wirkliche, tiefe Freude?

Mit Kindern zusammen zu sein, mit Kindern umzugehen und mit meiner Familie zusammen zu sein.

*Liselotte Henning, 64*

Wenn morgens die Sonne scheint und die Vögel singen, kann ich durchatmen.

Das macht mir Freude.  
*Marlies Schmitz, 42*

Jetzt am Gottesdienst teilzunehmen. *anonym*

Da gibt's viele, hier, sie steht an erster Stelle (streicht seiner Frau über die Wange). *anonym*

Dass man gesund ist, dass man zufrieden mit sich selbst ist.  
*anonym*

Die Kinder sind schon oft auch eine Belastung. Aber wenn ich sie in der Kirche sehe, wie sie springen und wie sie dabei sind, habe ich tiefe Freude.

*Peter Kuslow, 44*

Wenn die Gemeinde im Gottesdienst so richtig kräftig mitsingt, fühle ich mich wohl. Dann freue ich mich dazuzugehören.

*Karl-Heinz Wagner, 56*

Meine Arbeit in der Gemeinde.  
*Andrea Krabs*

Die Aufmerksamkeit und Stille der vielen Menschen im Gottesdienst in Hochdahl beeindruckt mich. Da spürt man, dass es um etwas ganz Wichtiges geht. Das zu empfinden, ist für mich Freude.

*Anita Spengler, 62*

Wenn ich sehe, was alles in den Familien los ist! Glauben Sie mir, ich bin richtig froh, dass wir zuhause echt zusammenhalten.  
*anonym, 37*

Wenn ich meine Aufgaben schaffe, macht mich das auch froh, obwohl ich weiß, dass es allein darauf nicht ankommt.

*Anna-Maria Dahmen, 49*

Ich freue mich über einen Tapetenwechsel im Urlaub. Da kann ich Abstand nehmen von der täglichen Mühle. Der Gottesdienst am Sonntag ist für mich auch ein bisschen Tapetenwechsel.

*Hildegard Weber, 54*

Meine Familie.  
*Hildegard Schubert*

Dass ich trotz meiner Krankheit und Schmerzen doch noch gut zurechtkomme, freut mich ein bisschen.  
*anonym, 74*

Der neue Papst in Rom macht mir echt Spaß, der strahlt doch wirklich innere Freude aus. Ein wenig geht das bei mir auch.  
*anonym, 51*

Nette Menschen.  
*Clarissa Pohl*

## Freude *am* Beruf, Freude *im* Beruf?

*Nicht alle können an oder in ihrem Beruf Freude empfinden. Vielen wächst die Arbeit über den Kopf oder macht sie krank.*

Man begegnet Kollegen, Kunden, Vorgesetzten oder Mitarbeitern, die unverschämt sind oder fürchterlichen Druck ausüben. Allseits bekannte Stichworte sind Stress, Burnout, Mobbing. Natürlich berichtet man darüber nicht gerne in den Aspekten. Die Redaktion will diese Realität nicht leugnen. Stattdessen wollen wir uns auf den Weg machen, die Freude an oder in der Arbeit zu suchen.

Klar, das ist leicht gesagt, aber wenn ich die Augen zu mache, kann ich auch die Blumen am Autobahnrand nicht sehen. Lesen Sie deshalb hier von Menschen, die Freude im und am Beruf finden können.  
*bm*

### Als Mensch wichtig

Als Systemplanerin sitze ich beruflich überwiegend am Computer und programmiere. Freude? Da muss ich selbst erst einmal nachdenken.

Da sind zunächst Erfolgserlebnisse, wenn ein Programm dann fehlerfrei läuft, man einen komplizierten Algorithmus umsetzen konnte und vor allem, wenn der Fachbereich mit den Ergebnissen zufrieden ist. Ein Lob aus dem Fachbereich, die Anerkennung der Kollegen aber auch ihre Unterstützung, wenn mal etwas nicht klappt, das sind Gründe zur Freude.

Wirklich wichtig ist mir aber vor allem das gute Miteinander mit den Kollegen. Dass man sich um den anderen kümmert, dass der einzelne als Mensch wichtig ist und nicht nur wegen seines Know-how.

Das ist bei meinem Arbeitsplatz der Fall. Und daher gibt es auch immer wieder Situationen, in denen ich mich in meinem Job wirklich freuen kann.

*Andrea Krabs*

### Die Hoffnung wächst

Wenn in mir eine neue Idee für ein Kunstwerk oder eine Kunstaktion entsteht, wird sie von einer sanften Vorfreude begleitet. Die weitere konzeptionelle Arbeit ist meist mit vielen Fragen und selten mit schnellen Antworten oder Lösungen verbunden – ein turbulenter Prozess, der Tage, oft sogar Wochen oder Jahre dauern kann. Wenn ich in dieser Phase Schritt für Schritt weiter komme, wächst allmählich die Hoffnung, dass die Idee gute Chancen hat,

reif zu werden. Die praktische Prüfung des Konzeptes oder die Verwirklichung des Projektes wird von der Freude an der Arbeit beflügelt. Wenn „das Kind geboren ist“ und ich mit dem „Ergebnis“ zufrieden bin, freue ich mich sehr; Zuspruch und Akzeptanz anderer Menschen vermehren meine Freude. Um es mit Mascha Kaleko zu sagen: „Ich freue mich, dass ich... mich freu.“

*Jan Masa*

### Den Patienten die Angst nehmen

Seit 2001 arbeite ich im Krankenhaus als Anästhesiekrankenschwester im OP-Bereich. Das ist eine verantwortungsvolle, anstrengende, aber wie ich finde auch eine sehr schöne Tätigkeit, die mir viel Freude macht.

Die Menschen, die mir bei meiner Arbeit begegnen, haben vor der bevorstehenden Operation meist große Angst. Das kann ich gut verstehen. Eine meiner Aufgaben sehe ich darin, in einer ruhigen Umgebung Vertrauen zum Patienten aufzubauen und die Angst zu nehmen. Dadurch erlebe ich häufig, dass die Patienten ruhig und entspannt einschlafen. Nach dem Aufwachen sind sie glücklich, alles überstanden zu haben. Wenn es gelingt, den Patienten medizinisch und menschlich seinen Bedürfnissen

entsprechend versorgt zu haben, macht das auch mich froh und zufrieden.

Dafür braucht es ein gutes Team. Ich bin stolz, in so einem Team arbeiten zu können. Wir verstehen uns alle gut, lachen viel und können uns aufeinander verlassen. Das spüren die Patienten. Natürlich brauche ich auch einen Ausgleich außerhalb der Arbeit. Der Zusammenhalt und die familiäre Bindung sind für mich ganz wichtig, dann tut mir Bewegung in der Natur und auch Schwimmen gut. Außerdem singe ich schon einige Jahre in der Capella Nova. Das Singen macht mir viel Freude und ich gehe nach den Proben froh und zufrieden nach Hause.

*Jeannette Scheuermann*

Freude *am* Beruf, Freude *im* Beruf?

### Das ganz alltägliche Leben

Ich arbeite Teilzeit in einer Kita, in einem sogenannten Brennpunkt. Trotzdem, oder gerade deshalb, gehe ich sehr gern genau dort zur Arbeit. Hier sind es die „kleinen“ Dinge, die mir Freude bereiten: Die Kinder kommen gern in die Kita. Die meisten bleiben den ganzen Tag.

Die Eltern sind dankbar, dass ihre Kinder bei uns in guten Händen sind, da sie an vielen Stellen mit dem Alltag und ihren oft großen Familien an ihre Grenzen stoßen. Hier können die Kinder ein Stück Unbeschwertheit erleben, die vielleicht zu Hause zu kurz kommt.

Freude bereitet mir das ganz alltägliche Leben mit den Kindern. Zum Beispiel der dreijährige Syrer, der ohne ein Wort Deutsch zu verstehen, nach einer behutsamen Eingewöhnungszeit lächelnd in die Kita kommt, weil er Freunde gefunden hat. Oder der fünfjährige Junge, der Bauchschmerzen hat und

auf meinem Schoß auf seine Mutter wartet und dabei einschläft. Die Mutter, die ihrem Kind ansieht, dass es gern bei uns ist.

Ich könnte sicher noch viele Beispiele geben. Was mich in meiner Arbeit immer wieder bestärkt, sind die Kinder, die sich über all die Dinge freuen, die uns als selbstverständlich erscheinen:

Wir lesen gemeinsam ein Bilderbuch und haben Zeit, miteinander darüber zu sprechen. Wir decken gemeinsam den Tisch und essen alle zusammen. Wir warten aufeinander, damit keiner verloren geht. Das große Kind nimmt ein kleines an die Hand.

Natürlich haben die Kinder auch Konflikte untereinander, aber in der Kita können sie lernen, dass es Lösungen gibt, bei denen beide Parteien zufrieden sind.

*Christa Stobe*

### Berühren und betrachten

Ich bin 35 Jahre alt und von Beruf Tischlermeister. Mein Arbeitgeber ist der Sozialdienst Katholischer Männer (SKM) in Köln, wo ich als Leiter der Holzwerkstatt in der Beschäftigungshilfe „De FLO“ tätig bin. Ziel unserer Einrichtung ist es, erwerbsfähigen sowie nicht voll erwerbsgeminderten Männern, bei denen besondere Lebensverhältnisse mit sozialen Schwierigkeiten verbunden sind, Anregungen zu einer sinnvollen Tätigkeit zu geben und den Tagesablauf zu strukturieren. Dies ist in manchen Fällen schon ein relativ langwieriger Prozess, Grundlagen wie Pünktlichkeit, Ausdauer und Zuverlässigkeit müssen erst wieder erarbeitet werden.

Dieses geht insbesondere über die Motivation der Beschäftigten durch die Anleiter. Wenn ich feststelle, dass ein Beschäftigter nach

und nach einfache Grundtechniken beherrscht und dadurch auch wieder mehr Selbstvertrauen entwickelt, ist dieses eine Bestätigung für meine Arbeit und gibt mir Erfüllung.

Viele der Beschäftigten kommen nicht aus dem Bereich der Holzverarbeitung und sind immer wieder erstaunt, was man aus diesem Werkstoff alles herstellen kann. Mich selber freut es immer, wenn ein Projekt fertig gestellt worden ist, wenn aus einer Idee ein fertiges Stück wurde, das man berühren und betrachten kann. Man kann dazu auch Liebe zum Beruf sagen. Wenn ich nun durch meine Tätigkeit anderen Personen dieses Gefühl weiter vermitteln kann, erfüllt es mich mit Freude und zeigt mir immer wieder den Sinn meiner Tätigkeit.

*Daniel Walter*

# Uschi Jansen, Andreas Tenter

Spaß an der Freud



**Schon die ersten Worte im Gespräch mit Uschi Jansen (63) und Andreas Tenter (52) machen deutlich, dass hier „Karnevalsverrückte“ vor mir sitzen.**

Fotos: privat

Wer sind eigentlich die guten Seelen, die hinter dem Hochdahler Pfarrkarneval stehen, der in diesem Jahr in der 16. Auflage im Franziskushaus über die Bühne ging?

Auf meine Frage, wie die beiden zum Karneval gekommen sind, sprudelt es aus Uschi Jansen nur so heraus. Als gebürtige Kölnerin hat sie ihre ersten Büttenreden bereits im Kindergarten gehalten und ist dann der Liebe wegen ins benachbarte Düsseldorf gezogen. Dort hat es nicht lange gedauert, und in der Kakaju Düsseldorf (Karnevalsfreunde der katholischen Jugend Düsseldorf) wurden die karnevalistischen Talente fast schon professionell ausgebaut.

Bei Andreas Tenter, als gebürtigem Wuppertaler (zählen wir großzügig noch zum Rheinland), ist der Weg zum Karneval etwas verschlungener gewesen, da Wuppertal nicht gerade als Karnevalshochburg gilt. Aber nach seinem Umzug nach Hochdahl konnte er hier seine karnevalistische Ader ausleben. „In Hochdahl war alles tierisch ernst und Traditionelles wurde fast nie umgesetzt“, sagte Andreas Tenter, und so kam es bei Wanderungen in Rinsecke mit einem Freundeskreis und beim anschließenden Gläschen Wein oder Bier zur Wiederbelebung des Pfarrkarnevals.

## Der karnevalistischen Diaspora in Hochdahl entgegen wirken

Getragen von dem Motto: „Wir wollen den Spaß an der Freud in die Gemeinde tragen“ trifft sich bereits ab Oktober der harte Kern der Hochdahler Karnevalisten zur Vorbereitung der nächsten Sitzung. Hier sind alle willkommen, die Ideen mitbringen und den Mut haben, auf oder auch hinter der Bühne zu stehen. Viele fleißige Helferlein tragen zum Gelingen bei: Jugend mit Bewirtung und einem eigenen Auftritt, Musik mit der Quetschkommode von Frau Schulzki und der Musik aus der Dose, aufgelegt von Christin Ritt, sowie die hochwertigen Orden von Familie Schulze. Sie machen den Pfarrkarneval immer wieder zu einem berausenden Abend, der seit acht Jahren durch den Auftritt der KG Regenbogen aus Düsseldorf gekrönt wird. Auch die KG Regenbogen tritt ohne Gage auf (lassen wir das Bierfässchen und das riesige Glas Gurken mal außen vor). Die Truppe kommt wohl auch wegen der in liebevoller Kleinarbeit von Familie Schulze gebastelten Orden (50 Stück pro Sitzung!). Der Erlös kommt dem Pfarrkarneval im nächsten Jahr zugute oder wird der Jugendarbeit zur Verfügung gestellt. So entstand über viele Jahre hinweg ein buntes Fest der Freude. Man sich trifft sich, hat Spaß und geht immer wieder gerne hin.

rs

Fotos: A. Tenter



**Karnevalsjecke und Menschen mit Spaß an der Freud werden dringend zum Mitmachen gesucht.** Interessenten können sich gerne melden, auch beim sonntäglichen Frühschoppen im Franziskushaus nach der 10 Uhr Messe in Trills. In Zusammenarbeit mit dem Familienzentrum soll es in Zukunft wieder einen Kinderkarneval geben.

Interessenten melden sich bei:  
Rüdiger Faust, Tel.: 0 21 04/4 72 27,  
E-Mail: diefausts@t-online.de

## GAUDETE

– freuet Euch!

Das war das Motto der Heiligen Messe, die wir, die MontagsFirmgruppe 2014, zum 3. Advent 2013 vorbereitet hatten.

Freuet Euch – Auf Knopfdruck lustig?

Wer hat denn Sehnsucht nach Freude?



Foto: privat

Der Mensch kommt mit einem anziehenden Strahlen auf die Welt. Kinder kennen keine Traurigkeit, „ein echter Indianer kennt keinen Schmerz“ und „Heulsuse gilt nicht!“ Glücksgefühle aus der Kindheit und dem Elternhaus

versuchen wir uns noch lange zu bewahren, und wenn das mal nicht klappt: Die beste Freundin oder der beste Freund hilft in schweren Zeiten. Kurz: Uns Jugendlichen fehlt es nicht an Freude!

*Aber was tun, wenn uns doch mal Traurigkeit oder Enttäuschung überkommt?*

Wir können uns von der Freude anderer Menschen anstecken lassen, dadurch, dass wir uns mit ihnen treffen oder telefonieren. Süßkram vernaschen – macht leider dick!

Mädels tun sich etwas Gutes, indem sie shoppen gehen, was allerdings kostet, und das Glücksgefühl ist meist nur von kurzer Dauer.

Manche greifen zu einem lustigen Buch oder lassen sich von einer DVD ablenken.



Fotos: B. Riedl

Manchmal „trinken wir einen über den Durst“ – oft folgt dann aber der Kater am nächsten Morgen. Wir können uns in Arbeit vergraben – doch meistens fällt es dann schwer, sich zu konzentrieren.

Man kann lamentieren und jammern, aber das hilft nicht weiter. Man braucht etwas, an dem man sich erfreuen kann.

Freude erhalten ist wie ein „Geben und Nehmen“. Um Freude zu erfahren, muss man Freude säen. Wenn ich mich verstecke, kann ich nichts geschenkt bekommen. Nicht mal Freude!

Unser Ratschlag an diesem Abend:

*Um Freude zu erhalten, müssen wir Freude säen in Zeiten, in denen wir Freude im Überfluss haben.*

Deshalb haben wir an alle Gottesdienstbesucher eine Blumenzwiebel in einem kleinen Töpfchen verteilt, mit der Empfehlung, dieses Zwiebelchen der Feuchtigkeit und dem Frost auszusetzen, es in einem Blumenkasten auf dem Balkon bzw. der Terrasse oder im Garten einzupflanzen.

„Nach einer gewissen Zeit kommt die Blüte zum Vorschein, an die Sie schon gar nicht mehr gedacht haben und an der Sie sich dann erfreuen können. Sie haben Freude gesät, Gott lässt diese Freude wachsen.“

Wir müssen uns eben immer einen Vorrat an Freude anlegen, so wie wir zu Hause Kerzen und Taschenlampen als Vorrat lagern, falls mal der Strom ausfällt.

MontagsFirmgruppe 2014



## Unser erstes Pfingsten in Cergy

Foto: A. Birkhoven



*Französisch für Anfänger: Frankreich kann man in Cergy auf verschiedene Weisen erleben lernen – nicht nur auf französisch!*

*Cergy-Kreis? Ja, ich habe schon davon gehört. Ob ich mir vorstellen kann, zusammen mit meiner Familie an diesem Austausch teilzunehmen?*

Bei diesen Überlegungen erinnere ich mich: an die Faszination, die ich als Kind schon erlebt habe, wenn sich Menschen in für mich unbekannten Sprachen wie selbstverständlich unterhielten, an meinen Französischunterricht, an den für mich sehr aufregenden Schüleraustausch und an den ein oder anderen Zelturlaub in diesem schönen Land, alles schon lange her.

Und jetzt? Mit meinem Mann und unseren drei Kindern nach Cergy fahren, viele neue Menschen kennenlernen und mit einer uns völlig unbekanntem Familie ein Wochenende verbringen?

Diese Vorstellung reizt mich sehr, wirft aber auch Fragen auf: Wie wird unsere Gastfamilie sein? Reichen unsere Sprachkenntnisse, um uns zu verständigen? Kommen die Kinder miteinander klar?

Mit dieser Mischung aus Neugierde, Anspannung und Vorfreude sind wir dann auf unserer ersten Fahrt nach Cergy unterwegs.

Und plötzlich sind wir mitten drin: in der herzlichen Begrüßung auf dem Parkplatz, so als seien wir alte Bekannte, in dem Haus unserer sympathischen Gastfamilie, wo unsere Kinder auch ohne Sprachkennt-

nisse spontan zusammen mit diversen Bällen und der Schildkröte im Garten spielen, und anschließend auf unserem ersten gemeinsamen Ausflug in die Umgebung von Cergy, wo wir uns in einem Gemisch aus Französisch und Deutsch austauschen über unsere Kinder, unsere Berufe, unsere Kirchengemeinden, unseren Alltag, unsere Freizeitgestaltung und vieles mehr. Mit Freude stellen wir fest, dass wir trotz der Unterschiede in Herkunft, Sprache und Kultur sehr viele Gemeinsamkeiten haben.

Viel Spaß haben wir auch später beim Kennenlernen der anderen französischen Cergy-Kreis-Teilnehmer: an dem großen geselligen Abend, auf dem gemeinsamen Ausflug in ein französisches Schloss, in den Gesprächskreisen, während der Spiele für die Kinder und in den Gottesdiensten.

Viel zu schnell ist das Wochenende vorbei und auch das nächste, an dem wir unserer Gastfamilie einen kurzen Einblick in unser Leben und unsere Gemeinde geben.

Und jetzt? Bald ist es wieder soweit, Pfingsten rückt näher, die Vorfreude wächst, allem voran die Freude auf ein Wiedersehen!

*Anne Birkhoven*

### Freude

*Ich treffe die Freude,  
dieses unstete Wesen  
Und lade sie ein zu verweilen.  
„Bleib doch ein wenig“,  
so flehe ich,  
„statt mit flattrigem Flügelschlag  
gleich wieder zu enteilen.“  
Herbert Asbeck*

### Lust bekommen?

Dann noch einige Informationen:

Der Austausch mit unseren französischen Freunden in Cergy findet bereits seit über 30 Jahren statt.

Im jährlichen Wechsel besuchen wir Cergy – oder unsere französischen Freunde uns. Regelmäßige Treffen gibt es nicht – die Treffen werden jeweils in der **Neuen Stadt** bekannt gegeben.

### Neue Mitglieder im Cergy-Kreis sind willkommen – wirklich!

Trauen Sie sich – und kommen Sie einfach zu den Treffen, oder wenden Sie sich an die Ansprechpartner:

Gilles Mezou Tel. 0 21 29/45 05 und  
Thomas Hartmann Tel. 0 21 04/3 96 16

## Freude

Sie ist da, wenn die Amsel mit ihrem Lied den Frühling herbeilockt.  
Sie ist da, wenn ein funkelnder Sternenhimmel über mir leuchtet.  
Sie ist da, wenn ein Mensch mich mit seinem freundlichen Lächeln, seinem liebevollen Blick beschenkt.  
Sie ist da, wenn Musik mich zu Tränen berührt.  
Sie ist da, wenn die erlösende Antwort auf mein banges Fragen kommt.  
Sie ist da, wenn mir von Herzen vergeben wird.  
Sie ist da, wenn das Leben eines Menschen durch mein „Für-Dich-da-sein“ ein wenig heller und wärmer wird.

Freude.  
Sie ist neu.  
Sie ist leise.  
Sie ist strahlend.  
Sie ist lebendig.  
Sie ist auf einmal da.

Freude.  
Sie geht mit der Liebe Hand in Hand.  
Freude.  
Sie ist der Augenblick, der meine Seele streichelt.  
Freude.  
Sie ist der Quell aller Hoffnung.

Gott ist uns nah.



## Die 2. Nacht der offenen Kirchen

im Kreis Mettmann

*Ausstellungen, Konzerte, Kunst und Kabarett in der Kirche – auch bei der 2. Nacht der offenen Kirchen im Kreis Mettmann wollen sich die christlichen Kirchen und Gemeinden mit einem vollen Programm präsentieren.*

Mit neuntausend Besucherinnen und Besuchern war die Kirchennacht 2010 ein großer Erfolg. Am **24. Oktober 2014** findet eine Neuauflage statt. Kirchentüren in den Städten des Kreises Mettmann stehen an diesem Freitagabend dann wieder offen. Den Auftakt bilden zentrale ökumenische Gottesdienste in Mettmann, Erkrath, Haan, Hilden, Ratingen, Wülfrath, Velbert, Heiligenhaus, Monheim und Langenfeld um **18.00 Uhr**.

### Programm in Hochdahl jeweils 19:30 Uhr bis 23:30 Uhr

**St. Franziskus Kirche, Trills 34**  
2 x Franz

Franz von Assisi in Texten, Bildern, Liedern – und seine Interpretation durch Papst Franziskus

**Antoniuskapelle, Schlickumer Weg**  
*Traumgeschichten der Bibel*  
Hören, Träumen, Singen mit Gitarrenbegleitung

**Heilig Geist Kirche, Brechtstr. 3 – 7**  
*Liebendes Aufmerken*  
Kirche mit allen Sinnen erfahren  
Meditation und Tanz

**Haus der Kirchen, Hochdahler Markt 9**  
*Taizé in Hochdahl*  
Gebete und Lieder, Gespräche und Fotos

**Neanderkirche, Neanderweg 19**  
*Klang-Voll*  
Musik zum Mitsingen und Träumen

**Gemeindehaus Sandheide, Hans-Sachs-Weg 1**  
*Lichter der Nacht*  
Musik, Poesie, Literatur, Film  
Lichterweg zur Heilig Geist Kirche

**Paul-Schneider-Haus, Schulstr. 2**  
*Lebe deinen Traum*  
Was sind deine Wünsche, deine Träume?  
Impulse und Aktionen besonders für die Jugend

## Sich berühren lassen

*Freitagabend – eine Woche klingt aus,  
Freude auf's Wochenende.*

*In Anlehnung an die jüdische Tradition  
hat dieser Abend vor dem Schabbat eine  
besondere Bedeutung.*

Dieser Abend wird festlich begangen, um sich innerlich auf die Ruhezeit, die Zeit der besonderen Zuwendung zu Gott vorzubereiten: Der Grundgedanke des „Wochenausklangs“ an jedem dritten Freitag des Monats um 19 Uhr im Paul-Schneider-Haus.

Ich freue mich jedes Mal auf diesen Abend! Ich begegne dort Menschen mit ähnlichen Erwartungen, meist sehe ich freundliche Gesichter, tausche ein paar nette Worte aus oder gebe manchem einfach nur die Hand zur Begrüßung.

Nach ein paar Eingangsworten kehrt Ruhe ein. Die Musik ist von ganz unterschiedlichem Genre – Bekanntes, weniger Bekanntes, auch Fremdes. In dieser Mischung liegt für mich ein besonderer Reiz. Ich versuche mich darauf einzulassen, mich berühren zu lassen. Und manchmal, wie neulich bei Franz Schuberts Impromptus, die Prof. Laux auf dem Flügel spielte, berührt es mich fast göttlich – eine wunderbare, freudige Einstimmung auf ein gutes Wochenende und einen ebenso guten Sonntag.

Dr. Ursula Lehnert, 73

# Wochen AUSKLANG

IM PAUL-SCHNEIDER-HAUS

ÖKUMENE FÜR SINN UND SEELE

AN JEDEM DRITTEN FREITAG DES MONATS:

**Freitag, 20. Juni 2014, 19:00 Uhr**  
Michael Frangen, Trompete, Hans-André Stamm, Orgel

**Juli und August 2014** Sommerpause

**Freitag, 19. September 2014, 19:00 Uhr**  
Chor O-Ton/Ratingen, Ltg. Cathrin Schuster Sixt  
Chorkonzert mit Rezitation

**Freitag, 17. Oktober 2014, 19:00 Uhr**  
Traversflöte, Ikaturu Igarashi

**Freitag, 21. November 2014, 19:00 Uhr**  
Gesang, Klavier und Rezitation  
Astrid Baleis und Sabine Jachmann

**Freitag, 19. Dezember 2014, 19:00 Uhr**  
Drei Querflöten und Klavier, Adamczyk-Quartett

**Freitag, 16. Januar 2015, 19:00 Uhr**  
Violine und Harfe  
Laura Hildebrandt und Isabelle Marchewka

EINTRITT FREI / SPENDE ERBETEN



Franziskus-Hospiz Hochdahl

## Malen am Ende des Lebens

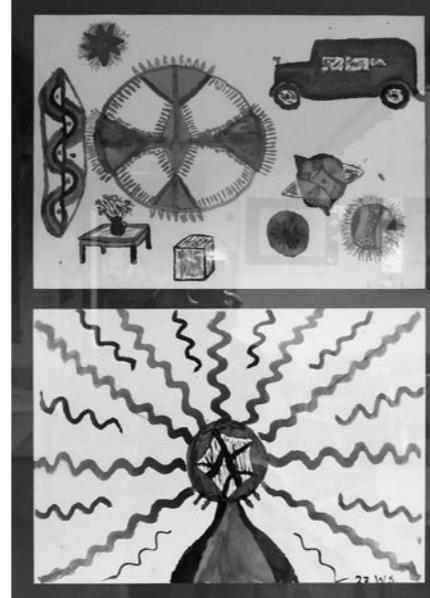
Schmerzen, Todesangst, Abschied, Leid – und trotzdem Freude empfinden? Wie passt das zusammen?

An diesem hellblauen Frühlingstag im März ist der sonnendurchflutete Raum auf der Südseite des Franziskus-Hospizes Hochdahl in Trills 27 ein Ort der Freude.



22 Ursula Hertwig

Fotos: D. Astor



Kunsttherapeutin Tina Kreil und die für diese Arbeit besonders qualifizierte Ehrenamtliche Ursula Hertwig haben im Wohnzimmer der Hospiz-BewohnerInnen Aquarellfarben, Pinsel und Zeichenblöcke aufgebaut. Dass die Schwerkranken dieses seit 1994 bestehende wöchentliche Angebot der Kunst-Therapie gerne nutzen, zeigte zu Jahresbeginn die Bilder-Ausstellung „Farben des Lebens“. An der Schwelle des Todes sind Bilder entstanden, die Staunen auslösen. Es sind Einblicke in intime Welten, sehr individuelle, persönliche Bekenntnisse.



Tina Kreil mit einem Hospiz-Bewohner.

Ein leeres weißes Blatt stellt jeden vor eine krasse Herausforderung. Ursula Hertwig malt mit leichter Hand. Seit elf Jahren schon begleitet sie die Kunsttherapie. Mit ein paar Pinselstrichen zaubert sie rote Kreise aufs Papier, greift zu Grün, und schon bilde ich mir ein, dass ich Mohnblumen als Motiv erkenne. Die Ehrenamtliche kommt schnell mit den Hospiz-Bewohnern ins Gespräch. Sie ermuntert manch zögerlichen Gast, das Spiel mit den Farben zu beginnen. „Die Aquarellfarben fließen, man braucht nicht viel.“ Oft wird bei der Arbeit gelacht. „Es ist toll zu erleben, dass Menschen beim Malen Freude haben. Man meint gar nicht, man sei im Hospiz“, schmunzelt die Ehrenamtliche in Erinnerung an die ein oder andere kuriose Begebenheit.

Beim Malen werden Gefühle erreicht. Freude und Leid liegen nah beieinander. Über das innere Kind



oder das kleine Selbst werden in der Grenzsituation tiefe Schichten der eigenen Geschichte ange-rührt. Aus dem Unterbewusstsein tauchen plötzlich Erinnerungen auf. Nicht selten sind diese schmerzhaft. Und oft sind es Dinge, über die nicht mehr gesprochen werden kann. Angestoßen werden Themen wie Heimat, frühkindliche Erfahrungen, der Tod der Eltern oder die eigene innere Landkarte. „Alle, die hier malen, sind mutige Menschen. Sie lassen etwas zurück“, sagt Kunsttherapeutin Tina Kreil. Sie erlebt auch, wie Patienten Hemmungen haben, die Farbe Schwarz zu wählen. Zur Debatte steht dabei weder die Deutung der Farbe noch der Form, mit der sich ein Patient ausdrückt. „Malen ist ein Medium, um zu sich selbst zu kommen“, erläutert Tina Kreil ihren therapeutischen Ansatz. Ich bin zufrieden, wenn jemand innerlich berührt ist.“

Die Kunsttherapeutin und ihre Helferin sind dankbar für die Freude, die sie allein dadurch erleben, dass sie am Empfinden der Patienten teilhaben dürfen. „Es ist bereichernd, wenn ich mich auf die Beziehung mit den Bewohnern einstellen kann, auch wenn ich Blitzableiter für gewisse Wutausbrüche bin“, sagt Tina Kreil. Sie erlebt in einer kurzen Zeit viele intensive Momente mit den Hospiz-Bewohnern. Sie ist auch traurig, wenn wieder einmal ein Besucher ihrer Malstunden gestorben ist. Aber seitdem die studierte Sozialarbeiterin, die zuvor mit psychisch Kranken gearbeitet und zwei Kinder groß gezogen hat, zur Kunsttherapeutin ausgebildet wurde, hat sich ihr Blick verändert. „Ich sehe nicht den Verlust, wenn ein Mensch gestorben ist, sondern den Gewinn für viele schöne Momente.“

Potpourri des Lebens, Farbimpressionen, Erinnerungen, Abschied oder „Was kommt?“ – diese Themen waren Schwerpunkte der Ausstellung „Farben des Lebens“ anlässlich der seit 25 Jahren in Hochdahl geleisteten Hospizarbeit. Als sie diesen Themen aus einer Vielzahl von Gemälden 45 Bilder

einzelnen zuordnen musste, war sie überwältigt. „Es war, als würde sich der Raum mit Menschen füllen“, sagt Tina Kreil staunend. Mit tiefem Respekt vor den Bewohnern erlebt sie den Wert ihrer gemeinsam mit Ursula Hertwig geleisteten Arbeit als großen Reichtum.

msp



Foto: T. Pollheim

### Ohne Lachen läßt sich nicht leben

*Lachen ist gesund. Du hast Lachen nötig.  
Humor ist gesund.  
Ob du an diese Seite deiner Gesundheit  
wohl genug denkst?  
Durch deine ganzen Sorgen  
machst du dir Falten in dein Herz,  
und schnell hast du dann  
auch Falten im Gesicht.*

*Lachen befreit. Humor entspannt.  
Lachen kann dich erlösen vom falschen Ernst.  
Lachen ist die beste Kosmetik fürs Äußere  
und die beste Medizin fürs Innere.  
Regelmäßig die Lachmuskeln betätigen –  
das ist gut für die Verdauung,  
der Appetit kommt in Gang,  
und der Blutdruck bleibt stabil.*

*Humor gibt dir ein Gespür für die Dinge,  
wie sie sich zueinander verhalten  
und wieviel Gewicht ihnen zukommt.  
Lachen und Humor wirken sich aus  
nicht nur auf deinen Stoffwechsel,  
sondern auch auf deine Umgebung.*



*Lachen und Humor entlasten.  
Sie verringern Spannungen und Tränen.  
Sie befreien vom erdrückenden Ernst  
der bleiernen Probleme,  
von der erstickenden Luft des Alltags.  
Lachen und Humor –  
das beste Mittel gegen Vergiftung  
von Geist und Herz.  
Lachen und Humor machen den Weg frei  
zu ungeahnter Lebensfreude.*

*Was ist ein verlorener Tag?  
Ein Tag, an dem du nicht gelacht hast!*

*Phil Bosmans*

#### Tag der offenen Tür und Benefizkonzert

Zum „Tag der offenen Tür“ lädt das Franziskus-Hospiz Hochdahl für **Samstag, 21. Juni, 12 bis 20 Uhr**, in sein stationäres Zentrum in Trills 27 ein.

Beim **Trillser Straßenfest** ist das Franziskus-Hospiz am **Samstag, 30. August, 14 bis 17 Uhr**, mit einer Cafeteria vertreten.

Kledzmer-Musik der Musikerguppe **Ulrich von der Linde** steht auf dem Programm eines **Benefizkonzertes** für das Franziskus-Hospiz Hochdahl am **Sonntag, 2. November, 17 Uhr, in der Heilig-Geist-Kirche Sandheide.**

## Meine Hoffnung *und* meine Freude

- wo finde ich ihn?

*Jesus schickt seine Jünger nach seiner Auferstehung zurück in den Alltag, nach Hause, zur Arbeit. Dort sollen sie ihn finden.*

*Mt 28, 10*

*Da sagte Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht. Geht und sagt meinen Brüdern, sie sollen nach Galiläa gehen, dort werden sie mich sehen.*

Das tun sie dann auch und gehen wieder ihrer Arbeit nach. Der ganz normale Alltagsfrust – und Jesus ist nicht zu erkennen.

*Joh 21, 3–4*

*Simon Petrus sagte zu ihnen: Ich gehe fischen. Sie sagten zu ihm: Wir kommen auch mit. Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot. Aber in dieser Nacht fingen sie nichts. Als es schon Morgen wurde, stand Jesus am Ufer. Doch die Jünger wussten nicht, dass es Jesus war.*

Als sie dennoch dem Wort des Fremden folgen, werden sie satt.

*Joh 21, 6–7*

*Sie warfen das Netz aus und konnten es nicht wieder einholen, so voller Fische war es. Da sagte der Jünger, den Jesus liebte, zu Petrus: Es ist der Herr.*

Gehen wir also los, zur Arbeit. Gehen wir auch mal mitten am Tag fischen, obwohl doch jeder weiß, dass man da nichts fängt. Man weiß ja nie!  
bm

## Neuer Pfarrgemeinderat gewählt

In den neuen Pfarrgemeinderat unserer Franziskusgemeinde gewählt wurden im Oktober 2013:

Wolfgang Damberg, 61 Jahre, Diplom-Kaufmann  
 Monika Funk, 64 Jahre, Betreuerin  
 Thomas Hartmann, 54 Jahre, Jurist  
 Isabelle Hüser, 18 Jahre, Schülerin  
 Sabine Jachmann, 51 Jahre, Organistin  
 Michael Kast, 46 Jahre, Physiotherapeut  
 Helena Peters, 21 Jahre, Auszubildende  
 Christian Ritt, 43 Jahre, Lehrer  
 Rolf Schneeweiß, 53 Jahre, Diplom-Geologe  
 Ruth Skopinski, 49 Jahre, Diplom-Ingenieurin  
 Dieter Thelen, 53 Jahre, Bilanzbuchhalter  
 Stefan Vieth, 46 Jahre, Diplom-Kaufmann  
 Dr. Georg Wiczorek, 39 Jahre, Diplom-Biologe

Sechs dieser 13 „Neuen“ gehörten bereits dem vorherigen Gremium an.



Wolfgang Damberg, 61 J.  
Diplomkaufmann



Monika Funk, 64 J.  
Betreuerin



Thomas Hartmann, 54 J.  
Jurist



Isabelle Hüser, 18 J.  
Schülerin



Sabine Jachmann, 51 J.  
Organistin



Michael Kast, 46 J.  
Physiotherapeut



Helena Peters, 21 J.  
Auszubildende



Christian Ritt, 43 J.  
Lehrer



Rolf Schneeweiß, 53 J.  
Geologe



Ruth Skopinski, 49 J.  
Diplomingenieurin



Dieter Thelen, 53 J.  
Bilanzbuchhalter



Stefan Vieth, 46 J.  
Diplomkaufmann



Dr. Georg Wiczorek, 39 J.  
Diplom-Biologe

Wiedergewählt wurde Dieter Thelen als Vorsitzender des Pfarrgemeinderats. In den Vorstand wurden zusätzlich Monika Funk sowie Sabine Jachmann gewählt. Dem Vorstand, der die Pfarrgemeinderatssitzungen vorbereitet, gehört auch Pfarrer Biskupek als geborenes Mitglied an. Christina Seifert und Nicole Brodheim wurden als Vertreterinnen von Familien mit Spätaussiedler-Hintergrund zur Mitarbeit gewonnen. Als Vertreter der evangelischen Kirchengemeinde wurde, wie schon in der letzten Wahlperiode, Dr. Jan Löttgen berufen, der auch im Presbyterium seiner Gemeinde mitarbeitet.

Zur weiteren Verzahnung mit der evangelischen Schwestergemeinde arbeitet Monika Funk dort im Theologie- und Gottesdienst-Ausschuss mit; ihre Vertreterin ist Sabine Jachmann.

In verschiedenen Gremien arbeiten als PGR-Vertreter mit: Kirchenvorstand (Wolfgang Damberg), Hospizverein (Dieter Thelen, Vertretung: Monika Funk), Aspekte-Redaktion (Rolf Schneeweiß), Kreis-Katholikenrat (Dieter Thelen, Thomas Hartmann), Roncalli-Verein (Stefan Vieth), Stiftung d'Heureuse-Euen (W. Damberg), Caritasverband Mettmann (Dieter Thelen, Thomas Hartmann, Vertreter: Rolf Schneeweiß, Dr. Georg Wiczorek).

Die Homepage der Gemeinde betreut weiterhin Christian Ritt, der von Florian Siefen und weiteren Gemeindemitgliedern unterstützt wird.

Das erste Arbeitswochenende des neuen Pfarrgemeinderates Ende Januar 2014 stand unter dem Thema „Unsere Gemeinde im Wandel der Gesellschaft“. In einer konstruktiven Zusammenarbeit, die Freude auf mehr machte, wurde festgestellt, dass die sich ändernden gesellschaftlichen Strukturen, wachsende Arbeitsbelastungen und doppelte Berufstätigkeiten ein ehrenamtliches Engagement in der Tauf-, Kommunion- oder Firmkatechese und in anderen Bereichen der

Gemeindearbeit immer schwerer machen. Wofür kann man Gemeindemitglieder noch ansprechen, und wie? Geht dies nur über eine Ansprache über konkrete Projekte? Pfarrer Biskupek hat die Leitgedanken des Wochenendes in der Neuen Stadt (9.2.2014) zusammengefasst: „Wie dankbar können wir für all diejenigen sein, die sich doch trauen, dazu durchringen und die Feststellung machen, dass es bei aller Arbeit noch viel mehr Freude macht. Und die Freude, die wir ausstrahlen und auch selbst empfinden, soll die Mitte von allem sein.“  
 th

*Wer sollte nicht durch die ste-  
te Beobachtung und den sin-  
nenden Umgang mit der von  
der göttlichen Weisheit geleite-  
ten herrlichen Ordnung des  
Weltgebäudes zur Bewunde-  
rung des allwirkenden Bau-  
meisters geführt werden!*  
Nikolaus Kopernikus  
1473 - 1543

*Die wunderbare Einrichtung  
und Harmonie des Weltalls  
kann nur nach dem Plane eines  
allwissenden und allmächtigen  
Wesens zustande gekommen  
sein.  
Das ist und bleibt meine letzte  
und höchste Erkenntnis.*  
Isaak Newton  
1643 - 1727

Zwei Dinge erfüllen das Gemüt  
mit Bewunderung und Ehr-  
furcht. Der gestirnte Himmel  
über uns und das moralische  
Gesetz in uns.  
Immanuel Kant  
1724 - 1804

*Ich denke über die Weltordnung  
nach, um sie unausgesetzt zu  
bewundern und den weisen  
Schöpfer anzubeten, der sich in  
ihr offenbart.*  
Jean Jacques Rousseau  
1712 - 1778

*Ich habe niemals die Existenz  
Gottes verneint. Ich glaube,  
dass die Entwicklungstheorie  
absolut versöhnlich ist mit  
dem Glauben an Gott.  
Die Unmöglichkeit des Bewei-  
sens und Begreifens, dass das  
großartige, über alle Maßen  
herrliche Weltall ebenso wie  
der Mensch zufällig geworden  
ist, scheint mir das Hauptar-  
gument für die Existenz  
Gottes.*  
Charles Darwin  
1809 - 1895

*Gott ist der Künstler, und  
ich bin sein Werkzeug!*  
Ferdinand Graf von Zeppelin  
1838 - 1917

*Jedem tiefen Naturforscher muss  
eine Art religiösen Gefühls  
naheliegen, weil er sich nicht  
vorzustellen vermag, dass die  
ungemein feinen Zusammenhän-  
ge, die er schaut, von ihm zum  
ersten Mal gedacht werden.  
Im unbegreiflichen Weltall offen-  
bart sich eine grenzenlos überle-  
gene Vernunft. Die gängige  
Vorstellung, ich sei ein Atheist,  
beruft auf einem großen Irrtum.  
Wer sie aus meinen wissen-  
schaftlichen Theorien herausliest,  
hat diese kaum begriffen.*  
Albert Einstein  
1879 - 1955

## Der Heimatplanet

Faszinierende Blicke in unendlich schwarze Wei-  
ten oder schmale Lichtstreifen, bizarre Wolken-  
wirbel, fein modellierte Wüstenlandschaften oder  
Gebirgszüge wie aus Eis gemeißelt, Jahreszeiten  
in dichter Folge - das alles und noch viel, viel  
mehr nahezu Unbeschreibliches haben Astro-  
nauten und Kosmonauten auf ihren unterschied-  
lichen Missionen im Weltall erlebt. Sie haben die  
Erde aus einer völlig unvertrauten Perspektive  
beobachtet und beschreiben den blauen Planeten  
als Kostbarkeit in der Unermesslichkeit des Alls.  
Die Worte, mit denen die Raumfahrer ihre Erfah-  
rungen zu vermitteln versuchen, sind zutiefst  
persönliche Bekenntnisse. Die im All erlebte  
Freude teilt sich als Staunen, Dankbarkeit und  
Ehrfurcht mit. Sie ist Erkenntnis und Begreifen  
eines unfassbaren Wunders - das atemberau-  
bende Bilder eindrucksvoll belegen.  
msp



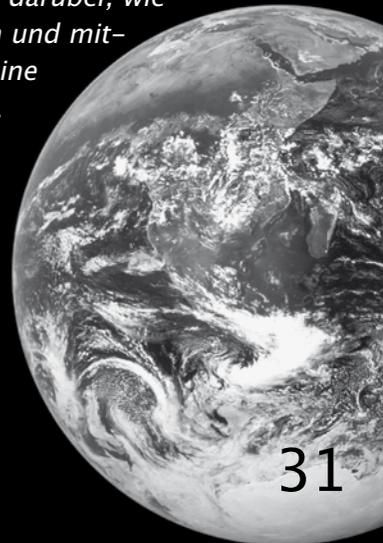
Herausgegeben von  
Kevin W. Kelley im Auftrag der  
Association of Space Explorers  
Verlegt von Zweitausendeins,  
1989 mit einem Geleitwort von  
Jacques-Yves Cousteau.  
Der Bildband kann antiquarisch  
im Internet oder Buchhandel  
bezogen werden.

*Plötzlich taucht hinter dem Rande des Mondes in  
langen, zeitlupenartigen Momenten von grenzen-  
loser Majestät ein funkelndes blauweißes Juwel auf,  
eine helle, zarte, himmelblaue Kugel, umkränzt von  
langsam wirbelnden weißen Schleiern. Allmählich  
steigt sie wie eine kleine Perle aus einem tiefen  
Meer empor, unergründlich und geheimnisvoll.  
Du brauchst eine kleine Weile, um ganz zu begrei-  
fen, dass es die Erde ist... unsere Heimat,*  
Edgar Mitchell, USA

*Diese Schönheit ist unendlich zart und reich, eine  
wunderbare Harmonie strahlender und sanfter Far-  
ben. Einzig ein Kind könnte in seiner Unschuld die  
Reinheit und den Glanz dieses Anblicks erfassen.*  
Patrick Baudry, Frankreich

*Hier, vom Weltraum aus, sah ich mich einfach als  
ein Mensch unter den Millionen anderer Menschen,  
die auf der Erde gelebt haben, leben und leben  
werden. Dies lässt einen unausweichlich über  
unsere Existenz nachdenken und darüber, wie  
wir unser kurzes Leben genießen und mit-  
einander teilen, und worin wir seine  
höchste Erfüllung finden können.*  
Rodolfo Neri-Vela, Mexiko

Foto: NASA



Kommt ein Mann in den Himmel und lässt sich von Petrus herumführen. Überall im Himmel sind Moslems, Juden, Buddhisten usw. Auf einmal fällt dem Mann eine riesige Mauer auf: „Was ist denn das?“ Petrus: „Dahinter sind die Katholiken, die denken, dass sie alleine hier sind.“

Der Kölner Kardinal stirbt. Er vermacht seinen Papagei dem Papst. Dieser Papagei hatte die Angewohnheit, jeden Tag in der Früh, wenn der Kardinal ins Zimmer kam, zu sagen: „Guten Morgen, Eminenz.“

Wie sein Käfig nun im Arbeitszimmer des Papstes steht, macht er genau das gleiche. Jeden Morgen: „Guten Morgen, Eminenz.“

Der ganze Vatikan ist entrüstet, dass der Papagei nicht „Guten Morgen, Eure Heiligkeit“ sagt. Sie probieren alles Mögliche, um dem Papagei den neuen Spruch beizubringen – vergebens. Schließlich meint ein Berater des Papstes: „Weißt Du was, morgen in der Früh gehst Du in vollem Ornat mit Mitra, Hirtenstab, prunkvollem Messgewand usw. ins Arbeitszimmer, dann ist der Papagei sicher so voller Ehrfurcht, dass ihm gar nichts anderes übrigbleibt, als ‚Heiligkeit‘ zu sagen.“

Gesagt, getan. Am nächsten Morgen schleppt sich der Papst vollbehangen mit kirchlichem Klunker ins Arbeitszimmer.

Der Papagei scheint zuerst etwas verwirrt zu sein. Dann ruft er: „Kölle Alaaf, Kölle Alaaf!...“

Im Himmel beschließt man einen Betriebsausflug zu machen. Betlehem wird vorgeschlagen. „Och nö,“ sagt Maria, „die haben da echt nen schlechten Service, du bekommst noch nicht mal ne gute Unterkunft.“

Gott: „Na dann Jerusalem vielleicht.“

„Um Gottes Willen,“ sagt Jesus, „da hab ich ganz schlechte Erfahrungen gemacht.“

„Wie wäre es mit Rom?“

„Au ja, Rom ist gut,“ sagt der heilige Geist, „da war ich noch nie.“

Eine Nonne ist mit dem Auto auf einer einsamen Landstraße unterwegs. Plötzlich geht ihr das Benzin aus. Ein Reservekanister ist nicht an Bord. In der Ferne sieht sie eine Tankstelle. Da sie kein anderes Gefäß dabei hat, nimmt sie ihren Nachttopf und lässt ihn befüllen.

Zurück am Auto leert sie den Nachttopf in den Tank.

Da hält ein anderer Autofahrer und meint: „Gute Frau, Ihren Glauben möchte ich haben.“

Mein Opa ist Pastor, alle sagen Hochwürden zu ihm.

Mein Opa ist Kardinal, alle sagen Eminenz zu ihm.

Mein Opa wiegt 200 Kilo, und wenn der auf die Straße geht, sagen alle: „Allmächtiger Gott.“

Ein KFZ-Mechaniker ist soeben bei Petrus angekommen.

„Hey Petrus, warum bin ich denn schon hier, ich bin doch erst 45?!“

Petrus schaut auf seine Unterlagen: „Nach den Stunden, die Du Deinen Kunden berechnet hast, musst Du schon 94 sein!“

Gehen 2 Priester spazieren.

Sagt der eine zum anderen: „Ob wir wohl jemals das Ende des Zölibats erleben werden?“

Sagt der andere:

„Wir nicht, aber vielleicht unsere Kinder.“

Der Pfarrer klingelt an der Haustür und es ertönt aus der Gegensprechanlage: „**Engelchen**, bist Du es?“

Der Pfarrer antwortet: „Nein, aber ich bin **von der selben Firma!**“

Der Papst reist anonym nach Venedig und fällt dort aus einer Gondel. Das Wasser ist zwar nicht tief, aber der Papst versinkt immer weiter. Da kommt ein Gondoliere vorbei und fragt: „Kann ich Ihnen helfen?“ Der Papst sagt: „Nein, der Heilige Geist wird mir schon beistehen.“

Der Papst versinkt immer weiter, ihm steht das Wasser schon bis zum Hals, als der Gondoliere wieder vorbei kommt und fragt: „Kann ich Ihnen helfen?“ Der Papst antwortet wieder: „Nein, der Heilige Geist wird mir schon beistehen.“

Als der Papst nun ertrunken ist und im Himmel vor dem Heiligen Geist steht, sagt er zu ihm: „Wenn man dich schon mal braucht, dann bist du nie da!“

Worauf der Heilige Geist antwortet: „Na wer, glaubst du denn, ist die ganze Zeit vorbeigerudert?!“

**SKFM**

Sozialdienst katholischer Frauen und Männer  
(Ansprechpartner in sozialen Notlagen)  
Hochdahler Markt 9,  
Tel. 0 21 04 / 17 18 15

**Katholisches Familienzentrum**

Familienbüro im Haus der Kirchen, 2. Etage  
Hochdahler Markt 9  
Tel. 0 21 04 / 91 21 68 oder  
Tel. 0 21 04 / 4 04 38  
Internet: [www.kath-familienzentrum-hochdahl.de](http://www.kath-familienzentrum-hochdahl.de)  
[kath.familienzentrum@st-franziskus-hochdahl.de](mailto:kath.familienzentrum@st-franziskus-hochdahl.de)

**Beratungsangebote**

**In allen Lebenslagen**

Di, 17 - 18 h, Do, 10 - 11 h

**Rente**

2. Mo im Monat, 10 h

**Migranten**

1. + 3. Di im Monat, 15 h

**Grundschuleltern**

2. Do im Monat, 10 h

**Jugend Berufl. Orientierung**

1. 2. 4. Do im Monat, 15 - 18 h

**Rechtsberatung**

nach Absprache Tel. 4 04 38

**Schuldnerberatung**

nach Absprache Tel. 17 18 16

**Erziehungs- und Familienberatung**

nach Absprache Tel. 3 17 44

Kath. integrative Tageseinrichtung für Kinder  
St. Franziskus Trills 30,  
Tel. 0 21 04 / 3 17 44  
[kita-st-franziskus@st-franziskus-hochdahl.de](mailto:kita-st-franziskus@st-franziskus-hochdahl.de)

Kath. Tageseinrichtung für Kinder Roncalli  
Tannenstraße 12,  
Tel. 0 21 04 / 4 19 16  
[kita-roncalli@st-franziskus-hochdahl.de](mailto:kita-roncalli@st-franziskus-hochdahl.de)

Kath. Tageseinrichtung für Kinder Heilig Geist  
Brechtstraße 7,  
Tel. 0 21 04 / 4 04 39  
[kita-hl-geist@st-franziskus-hochdahl.de](mailto:kita-hl-geist@st-franziskus-hochdahl.de)

**Gemeinde auf Facebook**



Über Neuigkeiten und Veranstaltungen unserer Gemeinde können Sie sich seit kurzem auch über Facebook informieren. Zudem können Sie dort Kommentare und Hinweise abgeben. Wir würden uns freuen, wenn Ihnen unsere Facebook-Seite gefällt. Schauen Sie doch einmal vorbei unter: [www.fb.com/stfranziskushochdahl](http://www.fb.com/stfranziskushochdahl). Und sagen Sie es weiter.

Sollten Sie einen Beitrag für Facebook oder die Homepage haben, so senden Sie diesen bitte an: [redaktion@st-franziskus-hochdahl.de](mailto:redaktion@st-franziskus-hochdahl.de) für die Redaktion: Florian Siefen und Christian Ritt

**Heilige Messen und Gebete**

**Samstag** (Vorabendmesse)  
18:00 Uhr, Heilig-Geist Kirche

**Sonntag**  
09:00 Uhr, Heilig-Geist Kirche,  
*jeden 2. Sonntag des Monats mit Weihrauch und Choral*  
10:00 Uhr, St. Franziskus-Kirche  
11:15 Uhr, Heilig-Geist Kirche  
18:00 Uhr, St. Franziskus-Kirche

**Montag**  
15:00 Uhr, Rosenkranzgebet, Heilig-Geist Kirche

**Dienstag**  
18:30 Uhr, Heilig-Geist Kirche  
*jeden 1. Dienstag des Monats 15:00 Uhr, Seniorenmesse mit anssl. Café*

**Mittwoch**  
08:00 Uhr, St. Franziskus-Kirche,  
*Mai bis Oktober in der Antoniuskapelle*  
19:00 Uhr, Abendgebet im Roncallihaus

**Donnerstag**  
09:45 Uhr, Ök. 15-Minuten-Andacht im Haus der Kirchen  
18:30 Uhr, Heilig-Geist Kirche,  
*anschl. Eucharistische Anbetung bis 19:30 Uhr*

**Freitag**  
09:00 Uhr, St. Franziskus-Kirche

Jeden 1. Mittwoch im Monat um 19.30 Uhr



8. Januar 2014 *Mr. Shi und der Gesang der Zikaden*  
5. Februar 2014 *Habemus Papam – ein Papst büxt aus*

ausnahmsweise 2. Mittwoch:  
12. März 2014 *Die Architekten*  
2. April 2014 *The Tree*  
7. Mai 2014 *Hannah Arendt*

21. Mai 2014 *Sonderprogramm: Spirituelle Räume – Moderne Sakralarchitektur*

4. Juni 2014 *Liebe*  
2. Juli 2014 *Die Nordsee – Unser Meer*  
6. August 2014 *Vergiss mein nicht*  
3. September 2014 *Nader und Simin*  
1. Oktober 2014 *Die Jagd*  
5. November 2014 *Me too – Ich auch*  
3. Dezember 2014 *Gnade*

Offen für alle.  
Im Anschluss Möglichkeit zum Gespräch — bei Wasser und Wein.  
Eintritt frei — Spende für den Roncalli-Verein.  
Roncalli-Haus, Tannenstraße 10 in Hochdahl

### Kinder- und Familiengottesdienste

**So, 6. Juli**, 10:00 Uhr, St. Franziskus-Kirche  
**So, 7. September**, 10:00 Uhr, St. Franziskus-Kirche  
**So, 21. September**, 10:30 Uhr, Pfarrfest-Messe am Roncalli-Haus, Tannenstraße 10  
**So, 5. Oktober**, 11:15 Uhr, Heilig Geist Kirche  
**So, 2. November**, 10:00 Uhr, St. Franziskus-Kirche

### Kleinkindergottesdienste

**So, 15. Juni**, 11:15 Uhr, Heilig Geist Kirche  
**So, 19. Oktober**, 11:15 Uhr, Heilig Geist Kirche  
**So, 16. November**, 10:00 Uhr, St. Franziskus-Kirche

Im Anschluss an die Kinder- und Familienmessen sind Sie eingeladen, bei einer Tasse Kaffee/Saft im Gespräch noch zu verweilen.

**Jugendmessen** werden mit Beginn des neuen Firmkurses wieder gefeiert (Info über Internet oder „die neue stadt“).

### Großes Pfarrfest

am **Sonntag 21. September**, 10:30 – 20:00 Uhr am Roncalli-Haus, Tannenstraße 10.

### Seniorenmessen

Heilig Geist, Sandheide mit anschließendem gemütlichen Beisammensein

**Di, 1. Juli**, 15:00 Uhr, Eucharistiefeier  
**Di, 2. September**, 15:00 Uhr, Eucharistiefeier  
**Di, 7. Oktober**, 15:00 Uhr, Eucharistiefeier  
**Di, 4. November**, 15:00 Uhr, Eucharistiefeier

Gehbehinderte Pfarrangehörige können zu den Gemeinschaftsmessen auf Wunsch abgeholt werden, bitte melden Sie sich im Pfarrbüro, Tel.: 0 21 04 / 4 04 38.

### kath. Gottesdienste im Rosenhof

**Do, 12. Juni**, 17:00 Uhr, Eucharistiefeier  
**Do, 26. Juni**, 17:00 Uhr, Salbungsgottesdienst  
**Do, 10. Juli**, 17:00 Uhr, Eucharistiefeier so auch **24. Juli, 7. August, 21. August, 4. September, 18. September, 2. Oktober** (Ökumenischer Gottesdienst), **16. Oktober, 30. Oktober, 13. November**.

Wenn Sie die Hl. Eucharistie (Kommunion) in Ihrer Wohnung empfangen möchten (weil Sie krank oder behindert sind), wenden Sie sich bitte an Birgit Teichmann, Tel. 0 21 04 / 4 71 38, oder an Diakon Willi Brähler, Tel. 0 21 04 / 4 17 46, oder hinterlassen Sie eine Nachricht im Postfach 248 im Haus C. Für ein seelsorgliches Gespräch stehen Ihnen die Seelsorger der Gemeinde zur Verfügung.

### Pfarrgemeinde St. Franziskus

#### Pfarrbüro

Haus der Kirchen, 2. Etage, Hochdahler Markt 9, 40699 Erkrath  
 Anita Grunendahl und Beate Jurzitza  
 Öffnungszeiten:  
 Montag bis Freitag 9 bis 12 Uhr  
 Montag bis Donnerstag 15 bis 18 Uhr  
 Telefon: 0 21 04 / 4 04 38, Fax: 0 21 04 / 4 47 39  
 E-Mail: pfarrbuero@st-franziskus-hochdahl.de  
 Internet: www.st-franziskus-hochdahl.de

#### Seelsorger

##### Pfarrer Christoph Biskupek

Tel.: 0 21 04 / 4 04 38 dienstlich  
 Tel.: 0 21 04 / 4 13 80 privat  
 Fax: 0 21 04 / 4 47 39  
 E-Mail: pfarrbuero@st-franziskus-hochdahl.de

##### Kaplan Wolfgang Biedaßek

Tel.: 0 21 04 / 94 63 71  
 E-Mail: wolfgang.biedassek@st-franziskus-hochdahl.de

##### Gemeindereferentin Heidi Bauer

Tel.: 0 21 04 / 1 72 30 67  
 E-Mail: heidi.bauer@st-franziskus-hochdahl.de

##### Diakon i.S. Willi Brähler

Tel.: 0 21 04 / 4 17 46  
 E-Mail: willi.braehler@st-franziskus-hochdahl.de

**Pfarrer i.R. Werner Heß**, Tel.: 0 21 04 / 17 25 02

#### Herausgeber

Pfarrgemeinderat der Kath. Kirchengemeinde St. Franziskus, Hochdahl  
 Haus der Kirchen, Hochdahler Markt 9  
 40699 Erkrath  
 Telefon: 0 21 04 / 4 04 38, Fax: 0 21 04 / 4 47 39  
 E-Mail: pgr@st-franziskus-hochdahl.de  
 Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers wieder.

#### Redaktion

Thomas Barton **tb**, Christoph Biskupek **cb**, Thomas Hartmann **th**, Michael Hayden **mh**, Sabine Jachmann **sj**, Hermann Lucas **luc**, Bernhard Meyer **bm**, Rolf Schneeweiß **rs**, Monika Spanier **mSP**,

Grafik: Désirée Astor, www.astor-design.de

Titelbild: D. Astor  
 Seite: U2, 15, 25, 27, CC-Lizenz (BY 3.0) creativecommons.org/licenses/by-nc/3.0/de/, Quelle: bilder.erzbistum-koeln.de

#### Möchten Sie zu dieser Ausgabe der Aspekte eine Rückmeldung geben?

Helfen Sie uns, besser zu werden, und senden Sie Ihre Meinung per E-Mail an: pfarrbuero@st-franziskus-hochdahl.de



Kath.  
 Kirchengemeinde  
 St. Franziskus Hochdahl



Foto: A. Tenter

Adresse

Überreicht von